

Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltschutz Amberggau e.V.

Report 1/11



Das Gartenrotschwänzchen (Phoenicurus phoenicurus) - Vogel des Jahres 2011



Wer kennt es nicht, das hübsche, uns allen doch so vertraute Gartenrotschwänzchen?, ??, ???

Im Jahre 1911: Vielleicht 5%

Im Jahre 2011: Vielleicht 95%

Nein, es ist nämlich nicht der kleine, graue Vogel mit den rotbraunen Schwanzfedern, der immer so freundlich knickst und aufgeregt „teck-teck-teck“ ruft, wenn du die Limousine unter seinen Nest im Carport wegfährst. Der sich auch im Garten herumtreibt, dort Nahrung suchend Beete, Rasen und Büsche inspiziert. Nein, dies ist (nur) ein enger Verwandter der Vogels des Jahres. Dies ist das glücklicherweise noch häufigere Hausrotschwänzchen.

Gartenrotschwänzchen? Wie soll das denn aussehen? Ist es nicht doch der...? Nein, ist er nicht!

Tja, sollte es den Vogel des Jahres am Ende im Amberggau gar nicht mehr geben?

Ich für mich selbst kann mich, vielleicht 40 Jahre zurückblickend an nicht eine einzige Begegnung mit dem Gartenrotschwanz im Amberggau erinnern. Ich schließe selbstverständlich mir unbekannt gebliebene Restvorkommen dieses schönen Vogels im Amberggau nicht aus. Wenn ich da einmal eine Rückmeldung bekäme, würde ich mich sehr darüber freuen.

Wenn ich z.B. im Jahre 2010 vom Wunsche beseelt war, endlich einmal wieder einen Gartenrotschwanz zu beobachten, machte dies schon eine kleine Tour erforderlich. Z.B. in einige der reichhaltig strukturierten Kleingartenanlagen in Hildesheim!!! Jaa, da staunt der Dörfler!

Auch dort tritt das Gartenrotschwänzchen nicht gerade in Massen auf, findet aber doch in reichhaltigen, oft sehr individuell gestalteten Anlagen ein passables Auskommen und vor allem einen Über – Lebensraum. Einen Biotop, der seinen natürlichen Ansprüchen und Bedürfnissen nahe kommt.

Der Gartenrotschwanz hat gerade in den letzten 3 – 4 Jahrzehnten, in unserem Raum insbesondere durch Veränderung oder Zerstörung seiner

natürlichen bzw. naturnahen Lebensräume erhebliche Bestandseinbußen hinnehmen müssen. Weitere massive Belastungen des Bestandes ergeben sich aus der immer noch, teilweise nach wie vor pseudo - legalen Singvogeljagd entlang der Vogelzugrouten im gesamten Mittelmeergebiet, sowie als Folge der z.T. schwerwiegenden Biotopveränderungen in den Überwinterungsgebieten südlich der Sahelzone. Starke Auswirkungen hat aber auch die fortdauernde Süd - Ausdehnung der Sahelzone an sich sowie der zunehmend starke Einsatz von Insektiziden und anderen Giften in diesen Gebieten. Der massive Insektizideinsatz wird großen Teils durch die in den letzten 30 Jahren stark zunehmenden Wanderheuschreckenplagen im Sahelgebiet und ganzen nördlichen Afrika, die sich wiederum aus der überbevölkerungsbedingten Über- (Ab-)nutzung des Landes ergeben, begründet. Sicher ist das nicht ganz unberechtigt!

Der Gartenrotschwanz ist eigentlich recht anpassungsfähig in der Wahl seiner Lebensräume. Dies zeigt sich auch in seinem weiten Verbreitungsgebiet. Er kommt in den gemäßigten und borealen Zonen Europas mehr oder weniger verbreitet vor. Im Osten erstreckt sich sein Lebensraum bis in die Baikalsee, im Süden über die Türkei und den Iran. Sein Gesamtbestand gilt nicht als gefährdet. Leider haben wir bei uns nur nichts davon! Hier bei uns wird's ziemlich dünne!

Neben lichten, alten Wäldern mit reichem Altholzbestand, der ihm genügend Höhlungen, Risse und Spalten zum brüten bietet, besiedelt er auch gern gut strukturierte Streuobstwiesen, urwüchsige Parks, unzerpflegte Hausgärten und, wie schon erwähnt, vielgestaltige Schrebergartenkolonien. Die Nähe des Menschen stört ihn also i.d.R. nicht. Wichtig sind ihm hingegen eine gute Auswahl an geeigneten Brutplätzen, z.B. an Dachkästen oder Carports, Aushöhlungen in alten Bäumen oder menschengemachte Nisthilfen wie Halbhöhlen- und Nischenbrüterkästen. Hieran besteht sehr verbreitet ein großer Mangel und zudem ein starker Konkurrenzdruck über viele Vogelarten wie z.B. Hausrotschwanz, Bachstelze, Grau- und Trauerschnäpper hinweg. Der Sinn für die gepflegte, oft geradezu sterile Hausfassade sowie den jurorengerechten, arbeits- und kostenintensiv geschaffenen, im Regelfall dennoch charakterlos gebliebenen Hausgarten, den man leider überall antrifft, macht unserer Vogelwelt das Leben schwer!

Der Gartenrotschwanz entspricht in Größe und Gestalt dem bekannten Hausrotschwanz. Ihre betont aufrechte, würdevolle Sitzhaltung wirkt geradezu majestätisch. Insbesondere dem hübschen Männchen des Gartenrotschwanzes ist eine adlige Erscheinung nicht abzusprechen: Samtschwarz glänzend das Gesicht, die Stirn weiß, die rotbraune Brust schwach gewölkt, Kopf und Rücken schiefergrau, die Flügeldecken dunkelgrau, der Schwanz in Namen gebendem rotbraun. Ein Vogel mit Stil! Wie so oft in der Vogelwelt, ist das Weibchen abgesehen vom charakteristisch rotbraunen Schwänzchen schlichter, mehr Ton-in-Ton gehalten – aber sonst auch: Ganz alter Adel!

Nach der Rückkehr aus dem Winterquartier gegen Ende April klären die Gartenrotschwänzchen zunächst die Revierfrage mit ihren Artgenossen, beziehen den Brutplatz und beginnen zügig mit der Eiablage. Das Weibchen trägt die Hauptlast der Brut. Nach etwa 2 Wochen schlüpfen die i.d.R. 5 – 7 Küken aus und werden weitere 2 Wochen von beiden Eltern teilen mit Insektenkost versorgt. In

günstig verlaufenden Jahren können 2 Bruten aufgezogen werden. Bereits ab Mitte Juli beginnen bei uns die ersten Gartenrotschwänzchen den Zug ins Winterquartier. Gegen Ende September/ Anfang Oktober sind dann auch die letzten Artgenossen auf der gefährvollen Reise.

Nicht alle Widernisse im Leben des „Vogels des Jahres 2011“ können wir hier bei uns beeinflussen.

Aber wo wir es können, sollten wir es auch tun! Statt sich im Wettstreit um den schönsten „Katalog - Garten“ zu ergehen, sollten wir uns öfter mal hinsetzen, dem emsig jätenden Nachbarn lächelnd winken und die Vogelwelt im eigenen Revier mit allen Sinnen genießen. Vielleicht laden Sie mal Ihren emsigen Nachbarn auf ein Bier dazu ein! Denn: Der Gartenrotschwanz erfreut unsere Sinne über Monate, ein zerpflegtes Blumenbeet, mit vielleicht sogar noch exotischem Grünzeug allenfalls während der kurzen Blütezeit. Danach ist es grünes Einerlei. Einerlei darf er uns aber nicht sein, der Gartenrotschwanz. Seine Anwesenheit adelt seinen Gastgeber!

G.F. Jörn

Neue Gemeinschaftsveranstaltungen

Seit Jahren wandern wir schon gemeinsam mit der BUND-Ortsgruppe Lamspringe. Diese Form von Gemeinschaftsveranstaltungen haben sich gut bewährt, bisher viel Spaß gemacht und „unseren Horizont erweitert“.

Mit dem **Verein für Heimatkunde im Ambergau** möchten wir mit diesem Sommerprogramm Ähnliches versuchen. Maike Mahnkopf ist seit zwei Jahren die neue Vorsitzende des Heimatkundevereins und möchte neue Veranstaltungskonzepte ausprobieren. Auch sind viele Bockenemer Mitglied in beiden Vereinen. Deshalb bieten wir gleich zwei gemeinsame Ausflüge an:

Am 26. Juni fahren wir nach Altenau im Harz in Deutschlands größten Kräuterpark. Wir bekommen eine Führung und sehen, riechen, fühlen

und schmecken die verschiedensten Gewürze, Tee, Duft- und Heilmittel. Wir nehmen am Schaurösten teil und bekommen auch Kaffee und Kuchen. Eher unbekannt am Harzhorn, einem Höhenzug bei Seesen-Harriehausen ganz in unserer Nähe, liegt ein geschichtsträchtiger Ort: Im Jahre 235 n.Chr. griff dort eine Truppe Germanen die von der Elbe kommenden Römer auf ihrem Rückmarsch nach Mainz an. Die blutige Schlacht, die sich dort ereignete, hat über 1.500 militärische Fundstücke hinterlassen. Diese Entdeckung wurde erst im Sommer 2008 öffentlich gemacht. Seit 2010 gibt es fachkundige Führungen, von denen wir eine am 4. September 2011 reserviert haben.

Unterschiedlich war in unseren Vereinen bisher die Organisation von Ausflügen: Die Heimatkundler or-

ganisierten gern Busreisen; wir Naturschützer bildeten überwiegend spontane Fahrgemeinschaften. Deshalb ist es für uns neu, dass der Kräuterpark mit einem Bus angesteuert werden soll. Im Gegenzug will es der Heimatkundeverein mit Fahrgemeinschaften zum Harzhorn versuchen.

Aber auch wir sind experimentierfreudig, und ich hoffe, viele von uns haben Lust und Zeit, beim Start dieser neuen Zusammenarbeit mit dabei zu sein.

Einzelheiten zu Anmeldung, Kosten und Abfahrzeiten sind auf dem Programmflyer zu finden.

Jörg Lühmann

Neue Partnerschaft für die weitere extensive Beweidung im Schutzgebiet „An der Kaiserpfalz“

Seit dem 1. Oktober 2010 wird die extensive Beweidung unseres Schutzgebietes „An der Kaiserpfalz“, nachdem Karl Bremer seine extensive Rinderhaltung aufgegeben hat, von den Galloway-Rindern der Familie Kirsch aus Rhüden übernommen. Auch Landwirtin Sabine Kirsch und ihr Mann gewährleisten mit ihren Galloway - Rindern weiterhin eine nachhaltige, naturschutzgerechte und landschaftspflegerisch erforderliche extensive Weidewirtschaft in diesem vereinseigenen Schutzgebiet. Unser gemeinsames Ziel ist auch weiterhin die Förderung und Erhaltung

einer artenreichen, für diesen Landschaftstyp typischen Flora und der damit verbundenen Fauna. Außerdem ist es unser Ziel, die Verbuschung der historisch gewachsenen, das hiesige Landschaftsbild deutlich prägenden Wiesen zu verhindern.

Familie Kirsch erwarb ihren landwirtschaftlichen Betrieb 1989 und betreibt neben einer Reithalle schwerpunktmäßig die Rinderhaltung. Das bedeutet für unseren Verein, wiederum einen erfahrenen Partner an der Seite zu haben, der mit Kompetenz und Engagement unser Schutzgebiet

durch eine für die extensive Haltungsförmung ideale Rinderrasse beweidet.

Eine den Naturschutz fördernde extensive Weidewirtschaft auf artenreichen, schützenswerten Wiesenflächen durch nicht krumm und lahm gezüchtete Rinderrassen führt andererseits zu hochwertigen Fleischprodukten. Wer sich hiervon überzeugen möchte, kann sich unter www.galloway.mykirsch.de im Internet, unter Telefon 05384 8251 / Handy 0160 8019031 oder bei einem Besuch in Rhüden, Am Lahberg 1 bei Familie Kirsch informieren.

GFJ

Bericht von der JHV 2011

Erschienen sind 32 stimmberechtigte Mitglieder, 4 Gäste und 1 Vertreter der Presse.

Die Versammlung gedenkt unseres im letzten Jahr verstorbenen Mitgliedes Helga Genzel.

Nach Aussage von Karl Bremer hatte der Verein am 31.12.2010 165 Mitglieder. Einem Todesfall stehen 6 Neuzugänge gegenüber.

Der Vorsitzende erinnert an die wesentlichen Aktivitäten im Jahr 2010:

- Besuch der 3. Klasse der Grundschule Bornum mit ihrem Lehrer Friedrich Gräbig auf unserem Gelände in Bornum. Sonja Krause erklärte unsere Fledermausquartiere und beantwortete Fragen zum Thema Fledermäuse. Die Erkenntnisse flossen in eine Projektarbeit der Schüler ein. In einem Wettbewerb wurde ein 2. Platz erreicht.
- Über den Niedersächsischen Heimatbund haben wir im Rahmen des Raumordnungsverfahrens eine Stellungnahme zu der geplanten 380 kV-Leitung Wähler-Mecklar abgegeben.

- Im Zuge des Flurbereinigungsverfahrens „Nettetal“ ist die Vermessung der äußeren Grenzen abgeschlossen. Im März 2011 sollen die „Planwuschgespräche“ erfolgen. Wir sind mit 5 Grundstücken beteiligt und wollen versuchen, einige Flächen zu erweitern bzw. neu zu erwerben.
- Mit unserem Report 2/2010 wurde ein Formular versandt, mit dem unsere Mitglieder sich für einen höheren freiwilligen Mitgliedsbeitrag entscheiden konnten. Der Vorsitzende bedankt sich bei allen, die sich dazu bereit erklärt haben. Die Aktion soll fortgesetzt werden.
- Für praktische Naturschutzarbeiten wurden 776 Arbeitsstunden geleistet. Karl Bremer bedankt sich bei den Aktiven für die geleistete Arbeit. Es wurden Obstbäume gepflanzt und gepflegt, Kopfbäume beschnitten, Mäharbeiten durchgeführt, Hecken gepflegt, Nistkästen erneuert und gereinigt sowie viele allgemeine Unterhaltungsarbeiten durchgeführt.

- Unser Mitglied Alfred Philipps hat in unserem Schutzgebiet „Kuhmühle“ ein Insektenhotel errichtet.
- Mit dem Fledermausexperten Herrn Passior wurden unsere Quartiere besucht und begutachtet. Obwohl grundsätzlich alles in Ordnung ist, erhielten wir noch interessante Anregungen.
- Im August haben wir uns mit einer Ausstellung am „Ambergautag“ in Ortshausen beteiligt.

Der Vorsitzende erwähnt etliche interessante und erlebnisreiche Veranstaltungen, Exkursionen und Wanderungen im Rahmen unserer Halbjahresprogramme. Mit dem Verein für Heimatkunde im Ambergau sollen künftig gemeinsame Veranstaltungen durchgeführt werden.

Der Vorsitzende bedankt sich bei allen, die die Arbeit unseres Vereins durch Spenden, Zuwendungen, Unterstützung oder Mithilfe gefördert haben.

Die Kasse wurde am 8.1.2011 von Maike Mahnkopf und Helmut Philipps geprüft. Nach dem Bericht von Maike Mahnkopf ergeben sich keine

Beanstandungen. Sie beantragt die Entlastung der Kassensführerin und des Vorstandes. Dem Vorstand wird bei eigener Enthaltung einstimmig Entlastung erteilt.

Wieder gewählt wurden als Vorsitzender Karl Bremer und als Kassensführerin Sonja Krause. Manfred Homes stellt sich nicht wieder zur Wahl als Schriftführer. Als Schriftführerin wird Kerstin Richter gewählt. Die Wahl erfolgt bei eigener Enthaltung jeweils einstimmig. Als neuer Kassensprüfer

wird einstimmig Jörg Schaper gewählt.

Für 25-jährige Mitgliedschaft werden mit einer Urkunde und einer Ehrennadel 17 Mitglieder ausgezeichnet: Barbera und Christian Barte, Marianne Böhme, Klaus Dieter Deist, Roland Jansen, Wilhelm Kollé, Heinz-Otto König, Ingrid und Wilhelm Lehne, Wilfried Libowski, Ehrhardt Neudörfel, Irene und Günther Rudolph, Janina und Erwin Ryll, Dieter Tristram und Florian Uthoff. Anlässlich des Aus-

scheidens von Manfred Homes aus dem Vorstand verliest der Vorsitzende eine Urkunde in welcher seine langjährige Arbeit für den Verein gewürdigt wird.

Karl Bremer bedankt sich mit einem kleinen Präsent bei unseren Damen, die über viele Jahre die Aktiven bei den Arbeitseinsätzen mit einem Frühstück unterstützt haben.

Manfred Homes

Der Alte



Anlässlich seines Ausscheidens aus dem Vorstand wurde Manfred Homes im Rahmen der Jahreshauptversammlung 2011 vom Vorsitzenden besonders geehrt: Er war 1989 bis 1992 der Zweite Vorsitzende unseres Vereins und hatte seitdem das Amt des Schriftführers inne.

Bereits seit 1987 hat er aktiv im Verein mitgearbeitet. Erinnerung sei an die Bearbeitung der Broschüre zum fünfjährigen Bestehen, die Leitung der Umweltgruppe und die Einführung unserer Mitgliederbroschüre REPORT. Nach seiner Wahl in den Vorstand hat er sich um Bereiche gekümmert, die über den praktischen Naturschutz hinausgehen, wie zum Beispiel die Mitgliedschaften im Niedersächsischem Heimatbund und dem Kreisheimatbund, die Gründung und Leitung einer Jugendgruppe, die Bearbeitung des Falblattes „Wir über uns“, die Gestaltung unseres zehnjährigen Jubi-

läums, sowie die Anregung und Mitarbeit bei etlichen Veranstaltungen, Projekten, Ausstellungen und Aktionen.

Neben den üblichen Regelaufgaben des Schriftführers hat Manfred Homes die interne Administration und Organisation der Vereinsangelegenheiten wahrgenommen und an unseren halbjährigen Veranstaltungsprogrammen sowie dem REPORT mitgearbeitet und deren Versand vorgenommen. Darüber hinaus hat er sich für die Zusammenarbeit mit anderen Verbänden eingesetzt, unsere Satzung von 1994 aktiv mit gestaltet, die Akten unserer Liegenschaften aufgearbeitet und unser Schutzgebiets-Management entwickelt und organisiert, die Stelltafeln „Naturschutz 2000“ konzipiert, unser 25jähriges Jubiläum organisiert und die Redaktion des Sonder-REPORT hierzu übernommen. Er hat sich mit den Grundsätzen des Natur- und Umweltschutzes und der Landschaftspflege befasst, Stellungnahmen zu Eingriffen in Natur und Landschaft bearbeitet, sich um die Mitgliederpflege gekümmert und die Historie unseres Vereins bearbeitet und archiviert.

Mit dem Vorsitzenden hat er stets vertrauensvoll zusammengearbeitet, diesen von Routinearbeiten entlastet und vieles im Hintergrund erledigt, ohne großes Aufheben davon zu machen. Manfred Homes hat durch sein Wirken einen maßgeblichen Anteil an der positiven Aussenwirkung unseres Vereins. Nun scheidet er auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand aus. Der Verein dankt Manfred Homes sehr herzlich für die geleistete, oftmals

schwierige, fordernde Arbeit und hofft, dass ihm seine Kompetenz und seine weitere Mitarbeit auch künftig erhalten bleiben.

Der Vorstand

Die Neue



Hallo, liebe Naturfreunde, ich bin die neue Schriftführerin. Mein Name ist Kerstin Richter, Jahrgang 1962, wohnhaft in Bockenem seit 1989.

Der AG Natur und Umweltschutz Ambergau e.V. bin ich beigetreten, weil ich mich der Natur verbunden fühle und der Naturzerstörung und deren Missbrauch im Rahmen meiner Möglichkeiten gerne entgegen wirken möchte. Ein regionales Engagement halte ich für zweckmäßig und effektiv, da meine zeitlichen und finanziellen Zuwendungen sichtbar werden, statt in den Kanälen großer Institutionen zu versickern.

Ich bedanke mich für die herzliche Aufnahme und das entgegengebrachte Vertrauen und freue mich auf die neue Aufgabe und gute Zusammenarbeit im Team.

Das Schutzgebiet Wehrstedt/Lamme

1 Anlage und Ziele für den Naturschutz

Das Schutzgebiet Wehrstedt/Lamme besteht aus einer ehemaligen Mähwiese, welche in den Jahren 1985 und 1986 zum Schutzgebiet gestaltet wurde. Dabei wurde der Hauptgraben, welcher im Schutzgebiet beginnt und in mittig Ost-Westrichtung verläuft, ausgebaggert und dabei verbreitert und vertieft. Außerdem wurden auf jeder Seite des neuen Gewässers zwei Tümpel ausgebaggert. Der Aushub liegt in mehreren Haufen im Schutzgebiet und wurde später mit Brombeeren bepflanzt.

Durch die Anlage der Gewässer sollten Laichplätze für Frosch- und Schwanzlurche entstehen. Die angepflanzten Sträucher und Bäume sollten Laubfröschen, Insekten und Vögeln als Lebensraum dienen. Aus diesem Grund wurde auch eine Hecke entlang des nach Norden angrenzenden Feldweges angelegt.

2 Entwicklungen und Beobachtungen

Bei den Erdarbeiten wurde das Bodenprofil gut sichtbar. Es handelt sich um Auelehmboden, d.h. um einen überwiegend feinkörnigen nährstoffreichen Boden mit hohem Ton- und Lößanteil (toniger Lehmboden), der im Lammetal abgelagert wurde. Der Boden weist eine graue Färbung aus, an Wurzelkanälen finden sich braune Einschlüsse. Es ist ein Gley, welcher bei hohem Grundwasserstand entsteht. Die graue Farbe entsteht durch Reduktion von Eisenoxiden im Boden unter Sauerstoffabschluss, die braunen Einschlüsse entstehen, wenn Sauerstoff durch Wurzelkanäle in den Boden gelangt und Eisenverbindungen wieder oxidiert.

Ende der achtziger Jahre sowie in den neunziger Jahren entwickelte sich das Schutzgebiet wie geplant, allerdings sind Laubfrösche nicht dauerhaft heimisch geworden. Wasserfrösche siedelten sich schnell an, ebenso Grasfrosch, Teich- und Bergmolch. Nachdem die Sträucher der Hecke und die Weiden im Schutzgebiet etwas gewachsen waren, nisteten seit Beginn der neunziger Jahre regelmäßig Sumpfrohrsänger im Schutzgebiet. Bei den Beobachtungsgängen wurden oft ein bis zwei singende Männchen gleichzeitig verhört.

Der Pflanzenbestand entwickelte sich gut, die Pflanzengesellschaften veränderten sich jedoch, darauf wird später eingegangen.

Ein Problem für das Gebiet zeigte sich bereits im ersten Jahr nach dem Ausbau der Gewässer: Das Wasser enthält viele Nährstoffe. Es kommt regelmäßig zu sehr starken Algenblüten und einer starken Bildung von Faulschlamm in den Gewässern. Die Pflanzen im Uferbereich und im Wasser gedeihen sehr üppig und beschleunigen den Verlandungsprozess. Außerdem droht das Gewässer durch die anaeroben Zersetzungs Vorgänge der großen Menge von Biomasse im Wasser umzukippen.

Der Nährstoffeintrag wird in absehbarer Zeit nicht zu stoppen sein. Die Nährstoffe gelangen von den umliegenden landwirtschaftlich genutzten Flächen ins Grundwasser und so in das Schutzgebiet. Eintrag von Nährstoffen durch Oberflächenwasser ist bei Hochwasser und Starkregen möglich, spielt aber eine untergeordnete Rolle. Dazu kommt die Tatsache, dass Auelehmböden ohnehin schon sehr nährstoffreich sind.

3 Entwicklung des Pflanzenbestandes

Die letzte zugrunde liegende Kartierung der Pflanzen erfolgte am 18.05.2008.



Die Hecke mit Grasstreifen zum Weg

Die Hecke hat sich sehr gut zu einem artenreichen Lebensraum entwickelt.

Folgende Pflanzen wurden beobachtet:

Sträucher:

Apfelrose
Brombeere
Eingriffeliger Weißdorn
Hundsrose
Hasel
Schneebeere
Schwarzer Holunder

Krautige Pflanzen:

Giersch
Große Brennessel
Goldnessel
Gundermann
Klettenlabkraut
Knäuelgras
Knolliger Kälberkropf
Krause Distel
Kriechender Hahnenfuß
Rotes Leimkraut
Rainkohl
Stumpflättriger Ampfer
Wiesen-Rispengras

Wiesen-Schachtelhalm
Weiße Taubnessel
Wolliger Hahnenfuß
Stinkender Storchschnabel
Zaunwicke
Zaunwinde

Ehemalige Mähwiese im Übergang zur Hochstaudenflur

(nördlicher höherer Teil in Richtung Straße)

Knäulgras
Kanadische Goldrute
Kohlkratzdistel
Sauerampfer
Rohrglanzgras (kleine Bestände)
Wiesenfuchsschwanz
Wiesenkerbel
Wiesen-Rispengras
Wiesenschaumkraut
Wiesenkerbel

Östlicher Grabenbereich mit angrenzendem Ufergelände

Aufrechter Igelkolben
Gemeiner Beinwell
Blutweiderich
Flatterbinse
Geflügelte Braunwurz
Kohlkratzdistel
Rauhaariges Weidenröschen
Rohrglanzgras
Scharbockskraut
Sumpfdotterblume
Sumpflabkraut
Sumpfschwertlilie
Stumpflättriger Ampfer
Ufersegge
Waldsimse
Waldstorchschnabel
Wasserschwaden (vereinzelt, zusätzlich ein großer
schützenswerter Bestand südlich des Grabens)

Westlicher Grabenbereich und Ufergelände

Bruchweide
Scharbockskraut
Salweide
Schwarzerle
Silberweide

Ehemalige Mähwiese mit Übergang zu Hochstaudenflur und Verbuschung

Einjähriges Rispengras
Große Brennessel
Himbeere (großer Bestand im südöstlichen Teil)

Verschwundene Pflanzen, die 1992 noch nachzuweisen waren:

Großer Baldrian
Kuckuckslichtnelke
Margerite
Scharfer Hahnenfuß

4 Mögliche Pflegemaßnahmen

4.1 Gewässer

Da der Nährstoffeintrag nicht unterbunden werden kann, müssen Verlandung und Umkippen des Gewässers verhindert werden, um die wertvollen Laichplätze und Lebensräume zu erhalten. Dazu wird es notwendig sein, den Faulschlamm auszubaggern, etwa im Rhythmus von zehn bis fünfzehn Jahren. Um diesen Eingriff weniger gravierend zu halten, könnte abwechselnd immer nur eine Hälfte ausgebagert werden, damit die Pflanzen und Tiere nicht zu stark beeinträchtigt werden und die Bestände sich gut wieder ausbreiten können. Eine andere Maßnahme besteht in einer leichten Beschattung: Die Weiden am Ufer sollten als Kopfbäume oder strauchartig gezogen werden, um das Gewässer leicht zu beschatten. Ein vollständige Beschattung muss aber unbedingt vermieden werden, damit die krautige Ufervegetation sowie Wasserpflanzen nicht verdrängt werden. Daher müssten einige der Weiden zurückgesägt werden, neue Bäume und Sträucher sollten nicht gepflanzt werden.

4.2 Hecke

Der Zustand der Hecke ist sehr gut, die üblichen Pflegemaßnahmen (Rückschnitt nach 10 bis 20 Jahren) sind sinnvoll.

4.3 Hochstaudenfluren nördlich und südlich des Grabens

Ohne Pflegemaßnahmen würden die Flächen verbuschen. Die abwechslungsreiche Struktur gibt dem Schutzgebiet jedoch gerade den großen ökologischen Wert. Daher sollten diese Flächen nach Möglichkeit im September gemäht werden, sofern das Mähgut abtransportiert werden kann. Dann würden auch die Kuckuckslichtnelke wieder heimisch werden können. Auf keinen Fall dürfen die Flächen gemulcht werden, dies würde zum Rückgang insbesondere der zweikeimblättrigen krautigen Pflanzenarten führen!

Durch den Strukturwandel und andere Veränderungen in der Landwirtschaft sind Feuchtwiesen sehr selten geworden. Daher ist der Erhalt auch sehr kleiner feuchtwiesenartiger Flächen hier sehr wichtig und sinnvoll.

Ehrhardt Neudörfel

Neue Betreuer

Das 9. Treffen unserer Schutzgebiets-Betreuer fand unter der Leitung von Karl Bremer am 14. Oktober 2010 statt. Bei dieser Veranstaltung wurden Jörg Schaper als Betreuer unseres Schutzgebietes „Rottebach“ (Nette) und Sonja Krause als Betreuerin unseres Grundstücks „Hochbehälter Königsdahlum“ ernannt. Es handelt sich hierbei um eine verantwortungsvolle Aufgabe, denn die Betreuer sollen sich um alles kümmern, was mit ihrem Gebiet zusammenhängt. Sie führen die laufenden Kontroll- und Pflegearbeiten durch, organisieren bei größeren Maßnahmen Arbeitseinsätze und bearbeiten den jährlichen Bericht über das Gebiet im Rahmen unseres Schutzgebiets-Managements.

M. H.

Herzlichen Glückwunsch!

Wie im REPORT 2/10 berichtet, besuchte eine dritte Klasse der Grundschule Bornum am Harz unser Vereinsgelände „Am Kassenborn“ in Bornum. Dieser Besuch war Teil eines Wettbewerbs des Vereins n-21: Schulen in Niedersachsen online e.V.. Nach der Besichtigung gestalteten die Kinder eine Webseite mit dem Titel „Kopfüber - Fledermausquartier in Bornum am Harz“ und gewannen einen zweiten Platz, dotiert mit 750 Euro. Wer sich die Seite mal anschauen will, findet sie unter <http://www.kaeferatlas.de/~kh3/>

Sonja Krause

Wanderung durch die Netteaue

Unter dem Motto „Erlebenswerte Netteaue“ führte Manfred Homes im September bei schönem Wetter eine Gruppe von etwa 20 Teilnehmern, darunter auch einige Mitglieder des Vereins für Heimatkunde im Ambergau, von Bockenem östlich der Nette entlang, über Werder und westlich der Nette wieder zurück. In unserem Veranstaltungsprogramm war eine „heimatkundliche Wanderung“ angekündigt, was bedeutet, dass - neben dem Genuss der schönen Landschaft - auch Informationen gegeben wurden, die den Erlebniswert unserer

Kulturlandschaft steigern sollen. So verging die Zeit schnell und aus den angekündigten zweieinhalb Stunden wurden fast vier.

Los ging es am Bönner Tor, vorbei am Bahnhof, der auch schon mal bessere Zeiten gesehen hat und als kulturhistorisches Zeitzeugnis erhalten werden sollte, und an der Kompagniemühle, die für Bockenem eine interessante Historie aufweist, entlang der Bahngleise auf dem Weidenweg in die Masch. An dieser Stelle führte Manfred Homes einiges zur Natur und der Landschaftsentwicklung der Net-

Fotos: Jörg Lühmann



Helmut Philipps freut sich über den schönen Anblick



Am Hang zu den Dahlsenfeldern

teae aus. Dann ging es rechts den Berg hinauf auf die „Dalsenfelder“, deren Flurbezeichnung auf das ehemalige Dorf Dalsen / Dalenhausen hinweist, von welchem jetzt nur noch der Dalsenkrug zeugt. Von der Höhe blickt man auf die Netteaue und hat einen wirklich schönen Rundblick in alle Himmelsrichtungen des Ambergaus. Nach dem Abstieg von der Höhe kamen wir in das kleine Tal der Baffer. Hier verlief bis zur Gebietsreform 1974 die historische Grenze zwischen dem Hildesheimer / Hannoverischen und dem Braunschweiger Land und bis heute bildet die Brücke den Übergang der Gemarkungen Bockenem und Schlewecke (nicht Werder). Durch das grüne Beffertal führte uns der schöne Weg über den Berg nach Werder. Bei der Nettebrücke ging Manfred Homes kurz auf die Geschichte der Burg Werder ein, wies auf die „Umwallung“ als Hochwasser-



Ein Teil der bunten Herde von Herrn Steinborn

schutz hin und konnte anhand einer alten Postkarte des Bahnhofs Schlewecke (nicht Werder) den Vergleich zum heutigen, nicht mehr benutzten, Haltepunkt der Nettetalbahn deutlich machen.

In Werder hatten wir großes Glück, denn die Freiwillige Feuerwehr führte an dem Tag eine Veranstaltung durch. Wir wurden gastfreundlich empfangen, konnten unsere müden Füße ausruhen und uns mit Kaffee und Kuchen oder einem kühlen Getränk und Gegrilltem stärken. Nach der Pause empfing uns der Landwirt Heinrich Ernst Steinborn, der die Naturschutzflächen der Paul-Feindt-Stiftung Hildesheim in der Netteaue um Werder extensiv (d.h. naturverträglich) bewirtschaftet. Ohne Leute wie ihn, ist eine nachhaltige Sicherung von großflächigem Grünland für den Naturschutz nicht möglich. Er führte uns in die Weide, wo er seine bunt gemischte, aber reinrassige

Herde von Mutterkühen präsentierte. Der Stolz war ihm zu Recht anzumerken und für uns waren die blitzsauberen gesunden Kühe ein Augenschmaus. Wo gibt es heute noch ein so schönes Bild in einer belebten Landschaft! Vielen Dank an Herrn Steinborn für seine Zeit! Er führte uns dann weiter durch die Viehweiden, so dass uns der nicht so romantische Umweg über die Straße erspart blieb. Nach der Überwindung des Weidezaunes kamen wir auf den landschaftlich besonders schönen westlichen Randweg in Richtung der Schlackenmühle.

Die Bezeichnung „Hütteberg“ lässt auf eine mittelalterliche Verhüttung von Erzen schließen und tatsächlich hat Manfred Klaube sowohl auf dem Gelände der Schlackenmühle als auch im weiteren Umfeld Schlacken nachgewiesen. Etwas weiter kamen wir an die Stelle, an welcher schon jetzt die 110 kV-Leitung die Netteaue kreuzt.

Nach den derzeitigen Planungen soll parallel dazu auch die 380 kV-Leitung (Variante 2) geführt werden. Manfred Homes konnte anhand von Bildern den erheblichen Eingriff in das Landschaftsbild deutlich machen. Entlang der Nette ging es dann vorbei an den Naturschutzflächen der Paul-Feindt-Stiftung („Saumasch“, ehemalige Klärteiche der Zuckerfabrik, jetzt ein kleiner kostbarer Auwald) wieder zum Ausgangspunkt zurück.

Allen, die dabei waren, hat die etwa 7 km lange Wanderung gut gefallen und alle, die nicht dabei waren, sollten sich angesprochen fühlen, dieses schöne Stück unserer Heimat kennen zu lernen.

M. H.



Herr Steinborn aus Werder erklärt die extensive Bewirtschaftung



Gerhard Jörn und die Kühe

Impressum

Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltschutz Ambergau e.V., 31163 Bockenem, Postfach 109
Im Internet: www.agnatur.de E-Mail: post@agnatur.de

Vorsitzender: Karl Bremer, Hangstr. 17, 31167 Bockenem/Upstedt, Tel.: 05067/3327
Redaktion: Gerhard F. Jörn, Hildesheimer Str. 12, 31167 Bockenem/Nette, Tel.: 05067/ 6975 85

